



Im Januar 2013 startet BESTander matt mit der zweiten Befragungsrunde.

Bild: HSLU

Liebe Andermatterinnen
Liebe Andermatter

Sie erhalten die 3. Ausgabe der «BESTander matt-News». In dieser Ausgabe berichten wir über den Start der 2. Teilstudie, die Infoveranstaltung vom vergangenen November und über den Stand der Massnahmen. «Was nützt mir eine solche Studie?» «Was habe ich damit zu tun?» diese oder ähnliche Fragen haben Sie sich vielleicht auch schon gestellt. BESTander matt gibt Ihnen die Möglichkeit über ihre

Erfahrungen und Erwartungen im aktuellen Veränderungsprozess nachzudenken und diese miteinander zu diskutieren. Zum Beispiel an der Ergebnis-konferenz der 2. Teilstudie im September 2013, zu der Sie bereits heute herzlich eingeladen sind.

Im Namen des Forschungsteams
Colette Peter und Bea Durrer

NACH LÄNGERER PAUSE GEHT ES WIEDER LOS...

Ab Mitte Januar startet die Hochschule Luzern – Soziale Arbeit die Befragungen zu den soziokulturellen und sozioökonomischen Auswirkungen des Tourismusresorts im Rahmen der 2. Teilstudie. Bereits im November 2012 hatte die Bevölkerung an einer Informationsveranstaltung Gelegenheit, ihre Anliegen zum Forschungsdesign einzubringen.

Wie bereits in der 1. Teilstudie (2009) wird das Forschungsteam der Hochschule Luzern - Soziale Arbeit Personen aus der Andermatter Bevölkerung befragen, wie sie die aktuelle Entwicklung in Andermatt erfahren. Auch Gespräche mit ausgewählten Gruppen sind vorgesehen. Die Ziele von BESTander matt bleiben für die 2. Teilstudie unverändert: Einerseits geht es darum,

Kenntnisse zu gewinnen über die soziokulturellen Auswirkungen und wie sich diese über einen längeren Zeitraum hinweg verändern. Andererseits soll der partizipative Einbezug der Bevölkerung einen gemeinsamen Reflexions- und Lernprozesses aller Involvierten ermöglichen und so einen Beitrag zu einer sozial nachhaltigen touristischen Entwicklung in Andermatt leisten. Die Zie-

le verdeutlichen die spezielle Anlage von BESTander-
matt: Es geht nicht nur darum, wissenschaftliche Kennt-
nisse über die soziokulturellen und sozioökonomischen
Auswirkungen, die mit dem Bau des Resorts verbunden
sind, zu gewinnen. Ebenso wichtig ist, die Bevölkerung

einzu beziehen, die Ergebnisse vorzustellen und diese
mit der Bevölkerung zu diskutieren. Dazu werden die
Andermatt/innen in jeder Teilstudie zu öffentlichen
Diskussionsveranstaltungen wie Infoabende und Ergeb-
niskonferenzen eingeladen.

WIE IST ES NACH DER 1. TEILSTUDIE WEITER GEGANGEN?

Verschiedene Massnahmen, die an der Ergebniskonferenz im Mai 2010 vorgeschlagen wurden, konnten in der Zwischenzeit umgesetzt werden.

Bereich Kommunikation: Hier betrafen die Vorschläge vor allem die ASA, aber auch Gemeinde und Kanton. Aufgrund der Ergebnisse der 1. Teilstudie hat die ASA ihr Kommunikationskonzept angepasst und vier Veranstaltungen organisiert, um den Dialog mit der Bevölkerung zu verbessern; ausserdem wurden zielgruppen-spezifische Bauführungen angeboten.

Bereich Kinder und Jugendliche: Um den stärkeren Einbezug von Kindern und Jugendlichen zu fördern ist eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen dem Kanton Uri und der Gemeinde Andermatt geplant. Eine erste gemeinsame Veranstaltung für Kinder und Jugendliche (5. Klasse bis 3. Oberstufe) wurde durch die Gemeinde und die ASA mit Unterstützung durch die lokale Begleitgruppe Ende April 2011 durchgeführt. Erfreulicherweise ist seit Herbst 2011 mit Janick Staub auch die junge Generation in der Begleitgruppe vertreten.

Lokale Begleitgruppe: Die Weiterführung der lokalen Begleitgruppe in ihrer Funktion als Bindeglied zwischen dem Forschungsteam und der Andermatt Bevölkerung in der Zeit zwischen den Befragungsrunden konnte als weitere Massnahme realisiert werden. Die Begleitgruppe hat sich seit der Ergebniskonferenz vom Mai 2010 fünf Mal mit der Projektleitung getroffen. Die Mitglieder der Begleitgruppe nahmen und nehmen Anliegen und Fragen aus der Bevölkerung unter strikter Einhaltung der Schweigepflicht entgegen. Zögern Sie nicht, wenn Sie ein entsprechendes Anliegen haben die lokale Begleitgruppe zu kontaktieren. Die Namen der Mitglieder finden Sie auf: www.best-andermatt.ch unter der Rubrik «Menschen».

Lokales Gewerbe: Zum Einzelcoaching von lokalen Gewerbebetrieben erfahren Sie mehr im Interview mit Hannes Egli (S. 3-4).

INFORMATIONSVORANSTALTUNG ZUR 2. TEILSTUDIE

Der Auftakt für die 2. Teilstudie wurde mit der **Informationsveranstaltung vom 16. November 2012** gesetzt. Rund 30 Personen leisteten der Einladung Folge und trafen sich im Bodenschulhaus, um Näheres über die 2. Teilstudie zu erfahren und miteinander das Forschungsdesign zu diskutieren.

An fünf Tischrunden wurden Fragen zu je einem der folgenden Themen diskutiert: «Wie werden das Konzept und die Fragestellungen der Teilstudie beurteilt?» «Gibt es Anregungen zur 2. Teilstudie an das Forschungsteam?» »Welche Rolle hat die Begleitgruppe in der 2. Teilstudie?» sowie «Welches sind die speziellen Anliegen der Jugendlichen an die 2. Teilstudie?» und «Wie

können Kinder sinnvoll in die Studie einbezogen werden?». Die Diskussionen an den Thementischen verliefen lebhaft und engagiert. An jedem Thementisch kamen wertvolle Anregungen und Hinweise zusammen, die ergänzend in das Forschungsdesign aufgenommen wurden.

Die Veranstaltung hat bestätigt, wie wichtig es für die Andermatt Bevölkerung ist, Räume zu haben, die eine offene Diskussion und Reflexion des Veränderungsprozesses ermöglichen. So ging dann auch nach «offiziell» Ende der Veranstaltung die Diskussion beim Apéro angeregt weiter.

SICHT EINES JUNGEN MITGLIEDS DER BEGLEITGRUPPE

**Janick Staub gibt den jungen Andermatt/innen in der Begleitgruppe eine Stimme – seit Herbst 2011 ist er dabei. Hier seine Einschätzungen zu BESTander-
matt und zur Arbeit der Begleitgruppe.**

Im letzten Jahr wurden verschiedene Informations- und Diskussionsveranstaltungen durchgeführt, die von der Begleitgruppe initiiert und mitorganisiert wurden. Während die Veranstaltungen vor allem durch ältere Personen gut besucht wurden, war das Interesse seitens der jungen Bewohner/innen von Andermatt gering. Die Gespräche und Diskussionen waren jedoch meist sehr interessant und aufschlussreich. Neben separaten Informationsveranstaltungen für Senior/innen und Jugendliche, wurden auch viele kleinere Ideen realisiert, wie «älter werden im Urserental».

Mit der Infoveranstaltung vom November 2012 wurde die Bevölkerung erneut zu einer Diskussionsveranstaltung eingeladen. Zwar nahmen praktisch keine jungen Andermatt/innen teil, doch war der Abend durchaus konstruktiv. In interessanten Gesprächen kristallisierte sich an diesem Abend heraus, dass man nicht nur die ASA und Herrn Sawiris beobachten sollte, sondern speziell auch die Situation der Gemeinde Andermatt.

Für die Andermatt/innen ist es viel wichtiger, dass sich

primär das Dorf gut weiterentwickelt und sich mit der neuen Ausrichtung als Tourismusdorf identifizieren kann. Andermatt selber hat viel Nachholbedarf, zum Beispiel, was es heisst Gäste zu empfangen und zu bedienen und sich ein schönes Dorfbild zu geben. Sprich Verkehrsberuhigung und Fussgängerzonen, etc.

Nun kommt die nächste Befragungsrunde und die Begleitgruppe wird wieder aktiv mitwirken, damit sie möglichst interessant und aufschlussreich ausfallen wird. In diesem Entwicklungsprozess, in welchem Andermatt steckt und es um unsere Zukunft geht, ist es enorm wichtig, dass auch junge Leute vertreten sind. Doch leider ist in der Begleitgruppe mit mir nur ein junger Erwachsener (18-25 J.) dabei. Die Begleitgruppe will die Bevölkerung widerspiegeln, daher wäre es wichtig, dass weitere junge Menschen, auch Frauen in der Begleitgruppe mitmachen. Wer Interesse hat, kann sich direkt bei der Begleitgruppe melden! Wir freuen uns auf Dich!

EINZELCOACHING VON BETRIEBEN: EINE MASSNAHME FÜR DAS LOKALE GEWERBE

**Das Angebot eines Einzelcoachings für lokale Gewerbebetriebe in der Pilotregion Urserental und Urner Oberland ist eine Massnahme, die sich aus der 1. Teilstudie ergeben hat. Hannes Egli, Mitarbeiter der Hochschule Luzern – Wirtschaft und verantwortlich für den sozioökonomischen Teil von BESTander-
matt gibt Auskunft zum aktuellen Stand des Coachings.**

Als eine Massnahme wurde in der 1. Teilstudie ein Coaching für das lokale Gewerbe vorgeschlagen. Was ist daraus geworden?

Hannes Egli: Das Projekt konnte – wenn auch mit einer gewissen Verzögerung – wie im Schlussbericht der 1. Teilstudie vorgeschlagen – umgesetzt werden. Gestartet sind wir anfangs September 2012 mit einer Informationsveranstaltung.

Wie profitieren die beteiligten Betriebe konkret?

Hannes Egli: Die Betriebe erhalten eine professionelle Unterstützung und Beratung bei der Entwicklung von neuen Geschäftsideen – oder bei der strategischen Neuausrichtung ihres Betriebes. Die Beratung läuft in einem zweistufigen Prozess ab: Zuerst erfolgt ein unverbindliches Erstgespräch. Hier sind die Interessensbekundung, das gegenseitige Kennenlernen, sowie eine erste Ein-

schätzung der Ideen wichtig. In einem zweiten Schritt wird dann das individuelle Einzelcoaching angegangen.

Wer ist für die Finanzierung des Coachings verantwortlich?

Hannes Egli: Einen Teil der eigentlichen Kosten für die Beratungstätigkeit tragen die Betriebe selbst. Finanziell unterstützt wird das Projekt von der Wirtschaftsförderung des Kantons Uri und der Urner Kantonalbank.

Welche Ergebnisse erwarten Sie als Projektleiter des Coachings?

Hannes Egli: Das Projekt ging nie davon aus, dass unzählige neue Geschäftsideen entwickelt und bis zur Marktreife gebracht werden können. Wenn im Rahmen dieses Projekts zwei oder drei neue Geschäftsideen erfolgreich aufgebaut werden können und so auch der eine

oder andere Arbeitsplatz entsteht, würden wir das als Erfolg werten.

Wie geht es weiter mit der Massnahme «Coaching des lokalen Gewerbes»? Was ist geplant?

Hannes Egli: Das Projekt läuft im Jahr 2013 weiter, die

Einzelcoachings sind ja erst vor kurzem gestartet. In Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsförderung des Kantons Uri werden wir im ersten Quartal 2013 eine Zwischenevaluation vornehmen. Es besteht die Möglichkeit, das Projekt auch auf andere Regionen des Kantons Uri auszuweiten.

BETRIEBSBEFRAGUNGEN IM RAUM SAN GOTTARDO

Im Rahmen von BESTander matt werden auch Betriebe im Raum San Gottardo, der den Kanton Uri, die Surselva, die Region Bellinzona e Valli und das Goms umfasst, befragt.

Um was geht es dabei?

Hannes Egli: Kurz gesagt stehen zwei Fragen im Zentrum des Interesses, nämlich: «Wie gehen die Gewerbetreibenden mit Veränderungsprozessen um?» Sowie «Ist der (wirtschaftliche) Impuls, der vom Bau des Tourismusresort Andermatt ausgeht, in den anderen Regionen von San Gottardo bereits spürbar?»

Wie wurde genau befragt?

Hannes Egli: Die Erhebungen erfolgten mittels Gruppendiskussionen mit lokalen Gewerbetreibenden in den Regionen Goms, Kanton Uri, und Bellinzona e Valli. Die Befragung in der Surselva findet demnächst statt.

Können Sie bereits etwas zu den Ergebnissen sagen?

Hannes Egli: Ja, wir haben vor kurzem eine erste Version des Berichts verfasst; diese basiert auf Gesprächen im Kanton Uri, dem Goms und der Region Bellinzona e Valli. Die Frage, ob der «Funke» bereits auf die anderen Regionen von San Gottardo rüber gesprungen ist, muss man verneinen. Die Gewerbetreibenden ausserhalb des Kantons Uri konnten wirtschaftlich bis jetzt noch nicht vom Bau des Tourismusresort Andermatt profitieren. Wenn man den Umgang der Gewerbetreibenden mit Veränderungsprozessen - ausgelöst durch das Tourismusresort Andermatt - zwischen den Regionen vergleicht, so stellt

man doch gewisse Unterschiede fest. In Andermatt wurde eine passiv-abwartende Haltung abgelöst von einer Haltung des «wieder aktiv Werdens». Es wird hier teilweise sogar von einem positiven Fluss gesprochen, der in Gang gesetzt wurde. Im Goms und der Region Bellinzona e Valli dominiert hingegen noch eine reserviert-abwartende Haltung. Hier möchte man zuerst positive Impulse aus Andermatt spüren, bevor man aktiv wird, um sich auch einen Teil des Kuchens abschneiden zu können. Diese Unterschiede haben – neben der geographischen Nähe bzw. Distanz – auch viel damit zu tun, dass die Gewerbetreibenden aus dem Goms und Bellinzona e Valli Ausschlusserfahrungen gemacht haben, als es um die Vergabe von Bauaufträgen etc. ging. Im Kanton Uri dominiert mehrheitlich die Erfahrung des Dabeiseins: es war bzw. ist möglich, «Teil des Chedi» zu sein.

Welches ist der Nutzen der Betriebsbefragung im Raum San Gottardo?

Hannes Egli: Im Gegensatz zum Projekt «Coaching lokales Gewerbe» geht es hier weniger um die Realisierung von neuen Geschäftsideen oder die Schaffung von Arbeitsplätzen, sondern mehr um den Erkenntnisgewinn. Welche (wirtschaftlichen) Veränderungen – positiver und/oder negativer Art – lösen Grossprojekte wie das Tourismusresort Andermatt bei den Gewerbetreibenden am Standort selbst, aber auch in den umliegenden Regionen aus? Die aus der Befragung gewonnenen Erkenntnisse können zu einem späteren Zeitpunkt im Raum San Gottardo oder bei anderen Projekten genutzt werden, um allfällig notwendige Massnahmen zu realisieren.

NÄCHSTE SCHRITTE

Jan. – März 2013: Befragungen

September 2013: Ergebniskonferenz

November 2013: Formulierung der Massnahmen

Januar 2014: Abgabe des Schlussberichts

➡ Den Newsletter sowie weitere Angaben zu BESTander matt finden Sie auf unserer Website: www.best-ander matt.ch